

Inhaltsverzeichnis

Drachenlachen

Katja Rocker

Luce

Susanne Eisele

Murmel

Elisabeth Akinor

Fauchi

Laura Kier

Ozeangift und Drachenherz

Barbara Schinko

Das Licht der Drachen

Petra Schmidt

Von wegen Drachenlachen!

Antonia Knoll

Wie Jonny zu seinem Schatz kam

Christel Scheja

Der Drachenheld

Angela Stoll

Eusebia Fusseluserin

Heike Korfhage

Pfomp!

Topaz Hauyn

Grinadines erster Schatz

Barbara Schinko

Windspiel und die Drachen

Illustratoren

Drachenlachen

Frech und fröhlich



Machandel Verlag

Drachenlachen

Frech und fröhlich



Machandel Verlag



Drachenlachen

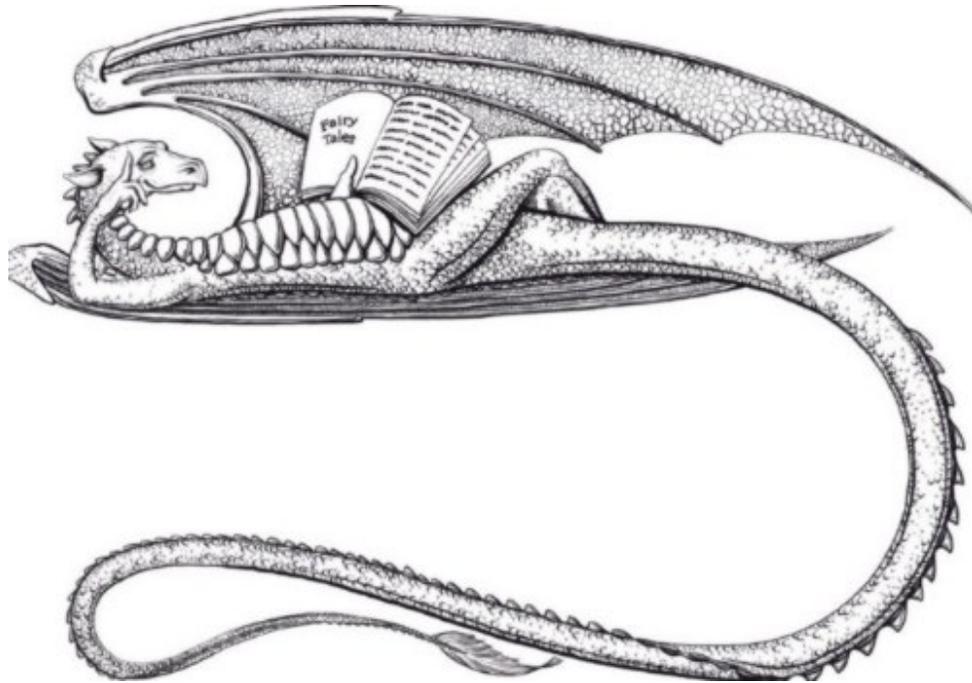
frech und fröhlich

Anthologie

Hrsg. Charlotte Erpenbeck



©Ch. Erpenbeck 2020
Machandel Verlag Haselünne
Charlotte Erpenbeck
Cover: Fany Art /shutterstock.com
Illustrationen: shutterstock.com
ISBN 978-3-95959-284-0



Katja Rocker

Katja Rocker ist nicht nur Autorin und Tagesmutter, sondern war auch schon Gärtnerin, Klangmasseurin, Kerzenverkäuferin, Textilverkäuferin und Schmuckdesignerin. Sie ist seit 20 Jahren verheiratet, hat zwei Söhne und lebt mit ihrer Familie in einem kleinen Dorf südlich von Mainz.

Im Frühjahr 2020 erscheinen ihre Kurzgeschichten „Luce“ und „Drachenschnupfen“ in den beiden „Drachen lachen“-Anthologien im Machandel Verlag.



Luce

Zitadelle - Mainz

Idris schaute empört auf den Jungdrachen, der auf den stacheligen Ranken eines Brombeerstrauches balancierte.

„Verflixt nochmal Luce, komm sofort wieder hierher!“

Luce sah ihn mit schiefgelegtem Kopf aus seinen rubinroten Augen an und pflückte dann mit seiner langen Zunge eine reife Brombeere. Verzückt schloss er die Augen und kaute die Beere genüsslich.

Idris lachte. „Also gut, du hast gewonnen. Aber rechne nicht damit, dass ich dir nachher helfe, aus diesem Gewirr herauszufinden, ich hole mir keine blutigen Schrammen.“

Luce fauchte zustimmend und kletterte weiter im Brombeergebüsch umher, auf der Suche nach den reifsten Beeren.

Idris war zwar amüsiert, aber dennoch ein wenig besorgt. Die zarten Flügel des jungen Libellendrachen waren noch nicht so zäh und ledrig wie die der ausgewachsenen Exemplare und konnten leicht einreißen.

Hinter ihm erklang ein leises Lachen.

„Na, deinen Drachen hast du noch nicht ganz im Griff, oder?“ Maximiliane von Eichenlohe, von allen nur Maxi genannt, grinste ihren Kumpel an. „Mir ist es zu Anfang mit Lily auch etwas schwergefallen. Sie hat mir ständig die Wurst vom Brot geklaut.“

„Du kannst eine Waldschrätin aber nicht mit einem Libellendrachen vergleichen.“

„Warum nicht? Sie sind beide Familiare von Hexen, sie haben uns als ihre Begleitung erwählt und beide werden unser ganzes Leben lang bei uns bleiben. Wo ist der Unterschied?“

„Mein Drache frisst kein Fleisch“, erwiderte Idris naserümpfend.

„Dafür muss ich nicht ständig für frisches Obst und Gemüse sorgen, sondern kann Lily zur Not auch mal Blut geben.“

Idris schüttelte den Kopf. „Ich könnte das nicht, mir einfach so in die Haut ritzen. Das tut doch weh. Und die ganzen

Narben.“

„Von wem hast du denn das gehört? Ich habe Lily erst einmal Blut von mir gegeben und mich dafür gar nicht geschnitten. Opa Jo hat mir geholfen und mir das Blut mit der Spritze abgenommen. Ich habe doch nur gesagt, dass ich ihr im NOTFALL Blut geben könnte.“

Idris zuckte mit den Schultern. „Ist ja auch egal. Ich mache mir Sorgen um Luce. Ich habe schon ein wenig Angst, dass er sich die Flügel aufreißt.“

Der kleine Drache kletterte entgegen den Sorgen seines Freundes recht geschickt in dem Strauch herum, unter dem die beiden Menschenkinder saßen, und ergatterte eine reife Beere nach der anderen.

„Soll ich Lily hinterherschicken?“

„Meinst du, das funktioniert?“

„Klar, ich muss ihr nur eine Belohnung versprechen.“ Maxi drehte sich um und tippte die kleine Waldschrätin an, die neben ihr auf der Wiese einen erbeuteten Regenwurm verspeiste. „Lily, kletterst du Luce hinterher und sagst ihm, dass er zu uns zurückkommen soll? Du bekommst ein Würstchen dafür.“

Lily sah sie mit ihren dunklen Augen scharf an. Dann flitzte sie auf ihren kurzen Beinchen wieselflink in das Gebüsch und schnatterte etwas in ihrer eigenen Sprache. Luce schien sie zu verstehen, denn ein Fauchen erklang und einen Moment später kroch der grüne Libellendrache aus dem Strauch heraus. Seine Federn schillerten im Sonnenlicht in allen Regenbogenfarben.

Idris streckte seinen Arm aus und Luce kletterte vorsichtig hinauf. Seine Krallen waren zwar nicht lang, aber spitz und wenn er fest zupackte, konnte er problemlos menschliche Haut aufritzen. Nicht, dass er das tatsächlich wollte, aber junge Libellendrachten waren ab und zu etwas ungestüm.

Idris kraulte Luce unter dem Kinn. Der Drache schloss leise knurrend die Augen, legte den Kopf schief und genoss die Liebkosung des Jungen.

„Ich habe früher nicht richtig verstanden, was das Ganze mit einem Familiar wirklich bedeutet. War es bei dir und Lily auch irgendwie gleich so intensiv? So fast wie Liebe?“ Idris senkte verlegen den Blick, mit 13 Jahren war das ein echt unangenehmes Thema. Er sah Maxi dann aber trotzdem fragend an.

„Kann man so sagen. Wobei Liebe bei Waldschraten eher relativ ist. Die geht bei denen durch den Magen.“ Maxi kicherte bei der Erinnerung. „Sie hat mir mein Blut vom Finger geleckt. Und als ich ihr dann in die Augen geschaut habe, war es um mich geschehen.“ Sie errötete. Es war ihr ein wenig peinlich, so offen darüber zu sprechen, aber schließlich waren Idris und Luce erst seit ein paar Tagen zusammen und sie die einzige andere Hexe weit und breit, die ihm etwas aus eigener Erfahrung erzählen konnte.

„Lily und ich sind ein Herz und eine Seele, solange sie keinen Hunger hat. Wenn sie hungrig ist, kann sie ein kleines Biest sein. Wie ist das denn so mit Luce?“

Idris zuckte mit den Schultern. „Ich weiß es noch nicht so genau. Wir kennen uns doch erst ein paar Tage. Papa hat mich vorgestern einfach ins Auto gesteckt und ist mit mir zum Drachenfelsen gefahren. Ich habe schon gedacht, dass er nicht alle Tassen im Schrank hat, bei der Hitze auf einem Felsen herumzuklettern. Aber auf der Fahrt hat er mir dann erklärt, dass wir einen Drachen für mich finden werden. Wir sind in der prallen Sonne hochgeklettert und er hat mir eine Schüssel mit Himbeeren und Heidelbeeren in die Hand gedrückt. Ich sollte still sein und warten, was passiert. Und dann kam Luce plötzlich angefliegen, hat sich eine Himbeere aus der Schale geschnappt und ist mir ins Gesicht geflogen. Die Schüssel ist mir aus der Hand gefallen, überall haben Beeren herumgelegen und Luce hat mich erst einmal total verwirrt angeguckt. Und dann hat er gefaucht und Papa meinte, dass ich Luce füttern soll. Und seitdem ist er bei mir.“

Luce saß mit geschlossenen Augen auf Idris Arm und schien zu dösen. Ab und zu zwinkerte er, öffnete ein Auge und schaute prüfend in den Himmel, an dem ein Greifvogel rüttelnd nach Beute Ausschau hielt.

„Opa Jo war ähnlich geheimnisvoll. Bei mir war es saukalt. Er hat mich mitten in die Pampa gelotst, an einen kleinen Teich im Wald. Und ich wollte Lily zuerst gar nicht.“ Maxi schaute Lily lächelnd an. Die kleine Waldschrätin knabberte mittlerweile an einem Würstchen herum, das Maxi aus ihrem Rucksack gekramt hatte und hielt in der anderen Hand einen Schmetterling, der noch flatterte. Im Gegensatz zu dem Libellendrachen war sie ein kleines Raubtier, immer auf der Suche nach etwas Lebendigem.

„Luce und ich müssen uns erst noch richtig kennenlernen. Aber wir haben ja ewig Zeit dazu. Papa sagt, dass Libellendrachen so lange bei einem bleiben, bis man stirbt.“

Maxi nickte. „Ist bei Waldschraten genauso. Ob das bei den anderen Familiaren auch so funktioniert? Ich meine, wir Eichenlohes haben die Waldschräte, ihr de Grecis habt die Libellendrachen. Und die anderen Clans? Was haben die für Begleiter? Wichtel und Kobolde, von denen weiß ich sicher. Aber ob die so lange leben?“

„Ich glaube schon. Aber mir hat ja bisher keiner was gesagt. Es hieß immer, das lernst du dann, wenn es soweit ist. Na ja, jetzt ist es soweit und ich muss Papa mit Fragen löchern. Meine Oma, sie hat eine kleine Pixiefrau. Und Tante Iris aus Irland hat einen Leprechaun, den finde ich echt spannend.“

„Ach, sei es drum, Hauptsache, unseren beiden hier geht es gut. Luce wird sich bald richtig an dich gewöhnt haben und auf dich hören. Lily ist verdammt clever und es sollte mich echt wundern, wenn dein Drache nicht genauso auf Draht ist. Und das mit der Gedankenverbindung wird schon noch werden, das sagt jedenfalls Opa Jo. Bisher haben Lily und ich das auch noch nicht geschafft.“

„Ja, Papa sagte ebenfalls so etwas in der Richtung. Ich soll mir da keine Sorgen machen.“

Aus heiterem Himmel rauschten Schwingen und ein schrilles Quieken ertönte. Vollkommen verblüfft starrten Maxi und Idris einen Falken an, der seine Fänge um die zappelnde Lily gekrallt hatte. Sie schrie panisch und versuchte verzweifelt, sich aus dem festen Griff zu winden. Bevor der Falke mit seinem Schnabel zupacken konnte, stürzte sich ein fauchender Luce auf ihn. Er stieß eine kleine Flamme aus und griff ihn vehement mit seinen kurzen Krallen an. Der Falke kreischte durchdringend und flog mit Lily in seinen Fängen davon, gefolgt von einem völlig aufgebrachten Luce.

Idris und Maxi hatten dem ganzen Schauspiel verdattert zugeschaut.

Idris sprang auf. „Komm mit, wir müssen hinterher!“ Er packte Maxi am Arm und half ihr hoch. „Los, mach schon!“

„Ja, wohin denn? Der ist doch auf und davon! Ich werde Lily nie wiedersehen!“ Dem Mädchen stiegen Tränen in die Augen und es schluchzte.

„Mensch, komm einfach mit! Das war ein Falke. Und die brüten doch am Dom!“

Maxi schaute Idris mit tränenverschleierte Augen an und schniefte. „So etwas weißt du? Du bist echt ein Nerd.“

„Ja, ja, ich weiß. Aber jetzt komm endlich!“

Die beiden sprinteten los. Sie liefen den Zitadellenweg entlang, bis sie zur Windmühlenstraße gelangten, und von dort weiter bergab. Die Ampel beim Radhaus konnten sie grade noch rechtzeitig überqueren, ehe der Verkehr wieder einsetzte und sie wertvolle Minuten kostete.

„Der kürzeste Weg ist durch die Fußgängerzone, oder?“

Maxi nickte nur und rannte neben Idris her. Passanten schauten ihnen verwundert hinterher, als sie vorbeihasteten.

Nach wenigen Minuten hatten sie den Dom erreicht. Maxi beugte sich vornüber, der Schweiß lief ihr übers Gesicht. Auch Idris keuchte, auch wenn er etwas weniger außer Atem war.

„Und jetzt?“, fragte Maxi. Idris zeigte nach rechts oben zu einem der beiden spitz zulaufenden Seitentürme. „Da oben brütet ein Wanderfalkenpärchen. Das weiß ich von einer Domführung. Und da finden wir Lily und bestimmt auch Luce.“

„Wie sollen wir da denn hochkommen? Wir kommen in den Dom, aber da ist doch alles abgesperrt und bewacht.“

Idris zog eine Augenbraue hoch. „Bist du nun eine Hexe oder nicht?“

Maxi öffnete den Mund, um etwas zu erwidern, schloss ihn aber wieder.

Am Dom

Luce war verängstigt. Er hatte den Falken angegriffen, ohne nachzudenken, und war ihm einfach gefolgt. Und nun kauerte er in einer Fensternische und wurde vom heftigen Wind durchgerüttelt. Den Falken und seine Brut interessierte das allerdings wenig. Die hatten genug mit Lily zu tun, die zähnefletschend und knurrend zwischen den halbflüggen Falkenjungen kauerte und um sich biss, wenn ihr ein Schnabel zu nahe kam. Lilys Blick fiel auf Luce und sie schnatterte etwas. Luce blinzelte und fauchte zurück. Der Laut erregte die Aufmerksamkeit des Falkenweibchens, es drehte sich zu ihm um und kreischte durchdringend. Lily nutzte die Gelegenheit augenblicklich, krabbelte so schnell sie konnte aus dem Nest und hopste auf den steinernen Boden. Sie zwängte sich durch eine Lücke in der Bodenluke und war verschwunden. Luce stieß eine Flamme aus, der Falke zuckte zurück. Luce überlegte. Sollte er versuchen, Lily zu folgen und sich durch den schmalen Spalt zu quetschen oder sollte er fortfliegen und sie zurücklassen? Um ihr zu helfen, würde er Idris finden müssen. Unschlüssig fauchte er den Falken und seine Brut weiter an.

Unterhalb der Luke ertönte ein lautes Keckern. Das gab den Ausschlag. Luce wich zurück und riskierte einen Blick in die

Tiefe. Schließlich nahm er all seine Kraft zusammen, sprang über den Rand und ließ sich fallen. Augenblicklich wurde er von einer Böe erfasst und er segelte geschickt mit dem Luftstrom über die Dächer der Altstadt. Er genoss das Gefühl der Freiheit und Ungebundenheit. Schließlich landete er in einer Baumkrone einer Reihe von Platanen, die das Ufer eines breiten Flusses säumten. Fasziniert beobachtete er die Schiffe, die den Fluss befuhren, so etwas hatte er in seinem Leben noch nicht gesehen. Aus dem Augenwinkel sah er etwas Grünes umherfliegen. Er stutzte. Libellendrachen? Hier? Das musste er sich genauer ansehen.

Luce flog erneut los und suchte nach diesen grünen Wesen. Er brauchte nicht weit zu fliegen. In einem großen Strauch sah er mehrere grüne Schatten. Verblüfft stellte er beim Näherkommen fest: Das waren keine Libellendrachen. Das waren Vögel! Jetzt bemerkte er auch das ungewohnte Gezwitscher dieser kleinen grünen Dinger. Neugierig landete er in einem nahe stehenden Baum und betrachtete sie. So groß wie er, rote gebogene Schnäbel und ein dunkler Streifen am Hals, wie ein Halsband. Der Trupp pflückte und verspeiste kleine dunkle Beeren und machte dabei nicht wenig Lärm.

Luce bekam Appetit. Was diesen seltsamen Gesellen schmeckte, würde ihn bestimmt auch satt machen. Der Flug und die Aufregung hatten ihn hungrig gemacht. Kurzerhand flatterte er in den Busch. Das Gezwitscher endete abrupt. Einer der Vögel kletterte auf ihn zu und betrachtete ihn mit schief gelegtem Kopf. Er zwitscherte etwas Unverständliches und das Gekreische um ihn herum erhob sich erneut. Der Drache beäugte die Vögel seinerseits ebenfalls kritisch. Die Schnäbel waren kräftig und sie hatten fast genauso lange Krallen wie er an den Zehen. Sie schienen sich bei Angriffen wehren zu können. Der Hunger siegte jedoch über seine Skepsis und er ließ sich die Beeren schmecken, die unerwartet süß waren. Lily und Maxi hatte er für den Moment vergessen.

Im Dom

Lily atmete auf. Sie war in Sicherheit, der Falke konnte ihr nicht folgen. Aber sie sorgte sich um den Libellendrachen. Luce war fortgeflogen und sie wusste nicht genau, ob er eben verstanden hatte, was sie ihm zurief. Er sollte den Weg zurück zur Zitadelle finden und Maxi und Idris suchen. Hoffentlich würde er ihren Anweisungen folgen. Im Gegensatz zu ihr kannte sich Luce in der Stadt überhaupt nicht aus und er war zudem noch sehr unerfahren. Mal ganz davon abgesehen, dass sie noch nie ein Wesen kennengelernt hatte, dass sich so leicht ablenken ließ.

Lily schaute sich um. Durch den Spalt über ihr drang etwas Licht ein. Sie hockte auf einer Steintreppe, die spiralförmig nach unten führte. Lily begann den für ihre kurzen Beine recht mühseligen Abstieg.

Maxi und Idris standen mitten im Dom.

„Wohin jetzt? Ich war hier noch nie drin.“, gab Maxi zu.

Idris schaute sie ungläubig an. „Wie, du warst noch nie im Dom? Wer wohnt hier denn schon seit Urzeiten? Du oder ich?“

„Meine Familie ist nicht katholisch und in die Kirche gehen wir auch nicht.“

„Oh. Ich verstehe.“ Idris fuhr sich durch die Haare. „Wir sind alle katholisch und der Dombesuch stand auf unserer To-Do-Liste ganz oben. Als wir hierher gezogen sind, meine ich.“

Maxi nickte. „Also, wo müssen wir hin? Du hast was von Türmen gesagt.“

Idris zeigte nach rechts. „Da zur Ostseite müssen wir. Da sind die Treppentürme.“

Die beiden gingen langsam durch das Mittelschiff in Richtung des Ostchors. Maxi war beeindruckt. „Das ist alles ganz schön alt hier, oder?“, flüsterte sie.